

Die schriftliche Unterrichtsplanung – Praxisbeispiel Geschichte der Industrialisierung

Name: Max Mustermann, StR

Schule: Max-Mustermann-Gymnasium

Datum: 20.02.2014

Uhrzeit: 9:50-9:35 Uhr (2. Stunde)

Lerngruppe: GE-GK 12

Raum: B 106

Schulleiter: Theo Lingen, OStD

Fachleiterin: Sabine Meyer, StD

Ausbildungskordinator: Thomas Schulze, OStR

1 Thematischer Zusammenhang

1.1 Thema der Reihe

Ambivalente Modernisierung?! Voraussetzungen, Motoren und Hemmnisse industrieller und sozioökonomischer Entwicklung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

1.2 Thema der Sequenz

Die Industrialisierung - eine Revolution der Lebensweise? Frühindustrielle Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen im Deutschen Bund zwischen Wiener Kongress 1815 und Märzrevolution 1848

1.3 Thema der Stunde

Multiperspektivische Beurteilung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Kindern in der Textilindustrie im Deutschen Bund während der Frühindustrialisierung anhand von schriftlichen Quellen und Sekundärtexten

1.4 Eingliederung der Stunde in den Unterrichtszusammenhang (Reihenplanung)

- Industrielle Entwicklung vor der Industrialisierung? Protoindustrielle Kerne als Keimzelle der Industrialisierung am Beispiel des Bergischen Landes (Methodenschwerpunkt: Interpretation schriftlicher Quellen)
- Demographische, ökonomische, technische und (bildungs-)politische Faktoren der Industrialisierung im Deutschen Bund (Methodenschwerpunkt: Auswertung von Graphiken und Statistiken)
- Die Preußischen Reformen als Motor industrieller Entwicklung im Deutschen Bund am Beispiel der Gewerbefreiheit (Methodenschwerpunkt: Interpretation schriftlicher Quellen)
- Der Zollverein als wesentliche Wegmarke der politischen und wirtschaftlichen Einigung am Beispiel des Zoll- und Münzgesetzes (Methodenschwerpunkt: Auswertung historischer Karten und Analyse von Sachtexten)
- Eine ungewöhnliche Eisenbahnreise: der Eisenbahnbau zwischen Fortschritt und Skepsis (Methodenschwerpunkt: Interpretation schriftlicher Quellen)
- Von der Handarbeit zum Fabriksystem: Vergleich unterschiedlicher Wirtschafts- und Produktionsformen im Rheinland und Westfalen (Methodenschwerpunkt: Interpretation historischer Bildquellen)
- Weder Familienmitglied noch Lohnarbeiter: Sozialökonomischer Status, Arbeits- und Lebensverhältnisse von Dienstmädchen (Methodenschwerpunkt: Interpretation schriftlicher Quellen)
- Zwischen Untertänigkeit und Lohnarbeit: Landarbeiter im Sog der Industrialisierung (Methodenschwerpunkt: Analyse von Sachtexten)
- Vom Gesellen zum Lohnarbeiter: die Entwicklung des Handwerks zwischen Wachstum und Transformation (Methodenschwerpunkt: Analyse von Sachtexten)
- **Multiperspektivische Beurteilung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Kindern in der Textilindustrie im Deutschen Bund während der Frühindustrialisierung (Methodenschwerpunkt: Interpretation historischer Quellen und Analyse von Sekundärtexten)**
- Proteste, Aufstände und soziale Unruhen am Beispiel der Weberaufstände in Schlesien (Methodenschwerpunkt: Literarische Textquellen)
- „Weder Stand noch Klasse!“ (Jürgen Kocka). Kritische Reflexion der Bedeutung der sozialen Fragen für die Entstehung einer neuen sozialen Unterschicht (Methodenschwerpunkt: Analyse von Sekundärtexten)

- Abschlussdiskussion: Gewinner und Verlierer, Motoren und Hemmnisse der Modernisierung – eine kritische Bilanz der Frühindustrialisierung (Methodenschwerpunkt: Expertendiskussion)

2 Hausaufgabe

2.1 Hausaufgabe zur Stunde

- Keine, da zweite Unterrichtsstunde einer Doppelstunde.

2.2 Hausaufgabe zur nächsten Stunde

- Verfassen Sie aus der Perspektive eines Journalisten einen Leitartikel, in dem Sie umfassend die Missstände in den Fabriken erörtern und Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kinder formulieren.
- Recherchieren Sie sich im Internet über einzelne Etappen der Arbeitsschutzgesetzgebung für Kinder in Preußen.

3 Lernziele der Stunde (gegebenenfalls auch Ausweisung von Kompetenzen)

- Die SuS sind in der Lage, die Arbeits- und Lebensbedingungen von Kindern in Fabriken der Textilindustrie während der Frühindustrialisierung aus unterschiedlichen Perspektiven zu beurteilen, indem sie
 - einzelne Akteure und die Arbeit in einer Baumwollspinnerei anhand einer Bildquelle beschreiben können.
 - in einer arbeitsteiligen Partnerarbeit anhand von historischen Quellen und Sekundärtexten verschiedene Dimensionen der Arbeit von Kindern (Bedeutung, Situation der Familien, Alltag der Kinder, Umfang und Entwicklung, Position des Staates, Argumentation der Unternehmer) analysieren und in einer Gruppe präsentieren können.
 - in einer Gruppenarbeit im Rahmen eines (kleinen) Rollenspiels andere Sichtweisen einnehmen und diskutieren können.
 - die sozialen Verhältnisse in den Fabriken, den Arbeitseinsatz und das Ausmaß der Kinderarbeit, die ökonomischen Zwänge und Folgen für die Familien, die Auswirkungen für den Staat sowie die Interessen und Motive der Unternehmer erläutern können.

4 Anmerkung zur Lerngruppe

Die Lerngruppe besteht aus 20 Schülerinnen und Schülern (10 Frauen und 10 Männer), die (inzwischen) eine angemessene **Leistungsbereitschaft** an den Tag legen und seit Beginn der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe von mir unterrichtet werden. Das **Arbeits- und Sozialverhalten** der Lerngruppe kann nicht zuletzt aufgrund der Größe der Lerngruppe als vergleichsweise günstig angesehen werden. Allerdings bestehen bei einigen (männlichen und weiblichen) Schülern kleinere **Defizite** im Umgang mit der im Geschichtsunterricht üblichen Fachsprache und bei der Interpretation schriftlicher Quellen. Vor dem Hintergrund der vergleichsweise sehr unterschiedlichen **Lernvoraussetzungen** der Schülerinnen und Schüler des Max-Mustermann-Gymnasiums, die häufig erst in der gymnasialen Oberstufe die Schulform Gymnasium kennen lernen, verwundert dies jedoch nicht. Auch in diesem Grundkurs hat die Hälfte der Schülerinnen und Schüler zunächst die Realschule besucht, bevor sie in der 11. Jahrgangsstufe in die gymnasiale Oberstufe unseres Gymnasiums eingetreten sind. Des Weiteren lässt (gelegentlich) die **Kooperation** zwischen den männlichen und weiblichen Teilnehmern des Kurses zu wünschen übrig.

5 Methodische und didaktische Überlegungen

Vor dem Hintergrund der geschilderten kleineren Defizite des Kurses erscheint es nötig, die förderbedürftigen Teilnehmer des Kurses stärker in das Unterrichtsgeschehen einzubinden und die **Kooperation** zwischen männlichen und weiblichen Schülerinnen und Schülern zu erhöhen. Gelegentliche Defizite einzelner Schüler im Bereich der **Sach- und Methodenkompetenz** sollen im Rahmen **variierender Sozial- und Handlungsformen** stärker kooperativ gelöst werden, so dass zunächst erst im Rahmen einer Tandemlösung jeweils ein Schüler und eine Schülerin einen Teilaspekt der jeweilige(n) schriftliche(n) Quelle analysieren und dann die jeweiligen Ergebnisse der Partnerarbeit im Rahmen einer Fünfergruppe vorstellen. Dies hat den Vorteil, dass in der Tandem- bzw. Partnerarbeitsphase „bessere“ und „schlechtere“ Schülerinnen und Schüler einander unterstützen und korrigieren und beide dann später ihre Ergebnisse in der größeren Runde selbstbewusster sowie fachlich fundierter präsentieren können. Damit soll die **Bereitschaft zur Gruppenarbeit** erhöht und die oben geschilderten Barrieren zwischen den Kursteilnehmern abgebaut werden. Schließlich ermöglicht dieses arbeitsteilige Verfahren in der Tandem- bzw. Partnerarbeitsphase die vertiefte Berücksichtigung **vielfältiger historischer Gesichtspunkte**, wie sie für die **wissenschaftspropädeutische Ausrichtung** des Oberstufenunterrichts der Sekundarstufe II erforderlich sind.

Im Hinblick auf die Planung der Unterrichtsstunde wurde bewusst die vergleichsweise neue didaktische Position der **Multiperspektivität** in den Vordergrund gestellt, um an einem zentralen historischen Gegenstand perspektivisch unterschiedliche Sichtweisen der Zeitgenossen zu studieren, in Form eines kleinen Rollenspiels die Positionen der Akteure zu vertiefen und die bislang eher sehr zurückhaltende und häufig vergleichsweise einseitige **Beurteilungskompetenz** der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Auch wenn es den Schülerinnen und Schülern sicherlich schwer fallen wird, die Argumentationen der beteiligten Akteure aus der Zeit heraus zur würdigen, zumal der eigene Bezugsrahmen im Hintergrund stets präsent ist.

Der Vorteil des skizzierten Verfahrens besteht darin, dass sich **unterschiedliche Reflexionsebenen** zwischen den einzelnen Quellen eröffnen, die durch Analyse einer Perspektive und dem geforderten Perspektivwechsel erarbeitet, dokumentiert und gesichert werden. Letztlich soll die **Verschränkung bzw. Verkoppelung** der von mir gewählten **methodischen und didaktischen Entscheidung** die **Sach-, Methoden und Urteilskompetenz** sowie die **Selbständigkeit** der Schülerinnen und Schüler fördern.

6 Sachanalyse

In der Geschichtswissenschaft wird das ältere Deutungsmuster einer schubartigen „Industriellen Revolution“ zunehmend von der Vorstellung abgelöst, daß sich im Zuge der Proto-Industrialisierung im Verlauf der Frühen Neuzeit europaweit Kerne verdichteter gewerblicher Produktion herausbildeten, die sich dann in vielen Fällen unter Einsatz arbeitsteiliger Herstellungsformen und der zunehmenden Verwendung von Maschinen zu Zentren industrieller Produktion verdichteten. Seit Ende des 18. Jahrhunderts traten neben Heimgewerbe und Manufakturen auch moderne Fabrikfertigung, die auf Maschinenkraft beruhte, sich allerdings erst seit den 1830er Jahren der Dampfkraft bedienten. Als Schrittmacher fungierte Großbritannien, das wie auch im weiteren Verlauf der Industrialisierung von seiner imperialen Position auf den Weltmärkten profitierte. Freilich verlief hier wie überall die Entwicklung regional unterschiedlich. Es war nicht Großbritannien als Ganzes, sondern Lancashire, Teile von Yorkshire, Tyneside, die Midlands und das südliche Schottland, in denen sich die Industrialisierung zunächst ausbreitete. Danach folgte Nordwesteuropa in einem

breiten Gürtel, der sich von der Normandie aus durch Nordfrankreich, Belgien und Holland, über das Rheintal Westdeutschlands und die sich anschließenden Regionen bis weiter östlich in das sächsische Hochland, die Lausitz und nach Schlesien erstreckte. Weiter im Süden finden sich ähnliche Entwicklungen im oberen Elsass und Teilen der Schweiz. In Deutschland läßt sich der Durchbruch der Industrialisierung auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts datieren. Hierzu trugen die zahlreichen Reformen im Bereich des Staates, der Wirtschaft und der Gesellschaft im Zuge des politisch-territorialen Umbruchs nach dem Ende des Alten Reichs - zu den Bekanntesten zählen die Preußischen Reformen – ebenso bei wie das Ende der napoleonischen Kriege und die wegweisende institutionelle Ausgestaltung eines zollfreien Warenaustausches im Rahmen des Zollvereins. Zwar war die Textilindustrie, deren Zentren in Preußen im Regierungsbezirk Düsseldorf und vor allem im Bergischen Land lagen, einer der ersten industriell betriebenen Gewerbezweige, aber anders als im Mutterland der Industrialisierung war sie wegen ihres geringen Wachstums kein Führungssektor der industriellen Revolution (Stichwort: Leitsektoren der Industrialisierung): Diese Rolle kam dem Eisenbahnbau zu, der die Nachfrage nach Steinkohle, Eisen- und Stahlerzeugnissen sowie Maschinen begünstigte und als zentraler Wachstumsmotor für die Industrialisierung in Deutschland gesehen werden kann. Keineswegs war die wirtschaftliche Gesamtentwicklung der Frühindustrialisierung eine ungetrübte Erfolgsgeschichte, sondern eine Form ambivalenter Modernisierung (siehe Reihenplanung), in der ältere Regionen gewerblicher Verdichtung, Produktionsformen abgelöst bzw. transformiert wurden oder bestimmte Berufsgruppen, wie z.B. die Handwerker, in ihrer Existenz bedroht waren, und sich der Unmut in Aufruhen entlud. Insbesondere den regionalen Besonderheiten gilt eine besondere Aufmerksamkeit der Reihenplanung, in der neben Rheinland und Westfalen auch das Bergische Land und Schlesien behandelt wird, zumal der regionalen Industrialisierungsforschung viele wichtige Impulse zu verdanken sind.

Dies schließt freilich nicht aus, dass neben dem Vergleich einzelner regionaler Entwicklungen, die Forderung von Sidney Pollard nach einer Loslösung vom Nationalstaat als zentraler Orientierungsrahmen wirtschaftlicher Entwicklung nicht zumindest mit den SuS diskutiert werden kann. Entsprechend sollte neben dem klassischen Konzept industrieller Leitsektoren auch der Handel, das Finanzwesen und der Bereich der sogenannten sonstigen Dienstleistungen in den Blick genommen werden. Entsprechend kann vor dem Hintergrund der jüngeren Forschung über Aspekte internationaler Vernetzung und Globalisierung auch die Region als politische Grenzen überwindende Wirtschaftsregion betrachtet werden, in der Konzepte von Raum und Region im Sinne eines „spatial turns“ Berücksichtigung finden. Dabei sollte die besondere Rolle transnationaler Handelswege, grenzüberschreitender Unternehmensformen – zunächst häufig auf familialer Grundlage -, regionaler Unternehmensverbände und lokaler Innovationsnetzwerke zumindest bedacht werden.

7 (Geplanter) Unterrichtsverlauf

Unterrichtsschritt/ Lernschritt	Sachaspekt/Verhaltens- aspekt	Sozialformen/ Handlungsformen	Medien
Einstiegsphase/Hin- führung zum Thema	Drei-Schritt-Methode Beschreibung durch SuS	KU / UG	OHP-Folie
Erarbeitungsphase/ Erarbeitung, Austausch, Vergleich, Sicherung	Einteilung des Kurses in fünf Paare Analyse und Auswertung der Materialien durch SuS Vorstellung der Arbeitser- gebnisse in der jeweiligen Gruppe; Perspektivenwechsel in der jeweiligen Gruppe durch Rollenspiel SuS präsentieren Arbeits- ergebnisse der jeweiligen Gruppe; (eine Gruppe prä- sentiert, die andere Gruppe ergänzt)	Arbeitsteilige PA (5x2) PA GA (2x5) KU / UG	Arbeitsblatt mit Arbeits- auftrag Rollen- schilder Vorstrukturierte OHP- Folie
Beurteilungsphase/ kritische Auseinander- setzung, Beurteilung	SuS beurteilen die Ar- beits- und Lebensbedin- gungen der Kinder in den Fabriken Eventuell Frage-Impulse durch L.	KU / UG	Tafel
Vertiefung HA			HA auf Pa- pierstreifen

Beurteilung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Kindern in frühindustriellen Textilfabriken

Kriterien:

**Soziale Verhältnisse
in den Fabriken**

**Arbeitseinsatz und
Ausmaß der Kinder-
arbeit**

**Ökonomische Zwänge
und Folgen für die
Familien**

**Auswirkungen für den
Staat**

**Interessen/Motive der
Unternehmer**

9 (Benutzte) Literatur

- Anton, Günter K.: Geschichte der preußischen Fabrikgesetzgebung bis zu ihrer Aufnahme durch die Reichsgewerbeordnung, Berlin 1953.
- Curriculum für das Fach Geschichte in der Sekundarstufe II – Kooperations-Vereinbarung der Gymnasien in Recklinghausen vom 18. Mai 2005.
- Emsbach, Karl: Die soziale Betriebsverfassung der rheinischen Baumwollindustrie im 19. Jahrhundert, Bonn 1982.
- Enters, Hermann: Die kleine, mühselige Welt des jungen Hermann Enters. Erinnerungen eines Amerika-Auswanderers an das frühindustrielle Wuppertal, hrsg. von Klaus Goebels und Günther Voigt, 5. Aufl., Wuppertal 2002.
- Geschichte und Geschehen. Neuzeit. Sekundarstufe II, hrsg. vom Ernst Klett Schulbuchverlag, Leipzig 2006.
- Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, 6. Aufl., Berlin 2003.
- Hahn, Hans-Werner: Industrielle Revolution in Deutschland, 2. Aufl., Oldenbourg 2011 (= Enzyklopädie Deutsche Geschichte, Bd. 49).
- Hoppe, Ruth (Hrsg.): Dokumente zur Geschichte der Lage des arbeitenden Kindes in Deutschland von 1700 bis zur Gegenwart, Berlin 1969.
- Dies.: Geschichte der Kinderarbeit in Deutschland 1750-1939, Berlin 1958.
- Kiesewetter, Hubert: Die Industrialisierung Sachsens, 2. Aufl., Stuttgart 2007.
- Kocka, Jürgen: Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen. Grundlagen der Klassenbildung, Bonn 1990 (= Geschichte der Arbeiter und der Arbeiterbewegung in Deutschland seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, Bd. 2).
- Köllmann, Wolfgang: Die Industrielle Revolution, Stuttgart 1987.
- Koselleck, Reinhart: Preußen zwischen Reform und Restauration. Allgemeines Landrecht, Verwaltung und soziale Bewegung von 1791 bis 1848, Stuttgart 1967 (= Industrielle Welt, Bd. 7).
- Mayer, Ulrich u.a. (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2004 (= Forum Historisches Lernen).
- Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht? 2. durchgesehene Aufl., Berlin 2004.
- Nolte, Hartmut: Industrialisierung. Quellen zur Geschichte und Politik, Stuttgart 2010.
- Onwyn, Thomas: Stahlstisch über Kinderarbeit in einer englischen Baumwollspinnerei, London 1840.
- Pandel, Hans-Jürgen: Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht, 3. Aufl., Schwalbach/Ts. 2006 (= Methoden Historischen Lernens).
- Pierenkemper, Toni: Gewerbe und Industrie im 19. und 20. Jahrhundert, Oldenbourg 2007 (= Enzyklopädie Deutsche Geschichte, Bd. 29).
- Pöls, Werner (Hrsg.): Deutsche Sozialgeschichte 1815-1870. Ein historisches Lesebuch, 4. Aufl., München 1988.
- Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in NRW: Geschichte, hrsg. vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW, Frechen 1997.
- Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 7. aktual. und erweit. Aufl., Seelze-Velber 2008.
- Schneider, Gerhard: Gelungene Einstiege. Voraussetzung für erfolgreiche Geschichtsstunden, 5. Aufl., Schwalbach/Ts. 2008 (= Methoden Historischen Lernens).
- Schulinternes Curriculum der Fachkonferenz Geschichte für die Oberstufe unter Berücksichtigung der vier Kompetenzen: Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz (Stand September 2009).

- Tilly, Richard H.: Industrialisierung als historischer Prozess, hrsg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2010.
- Völkel, Bärbel: Handlungsorientierung im Geschichtsunterricht, 2. Aufl., Schwalbach/Ts. 2008 (= Methoden Historischen Lernens).
- Vorgaben für das Zentralabitur 2011 für das Fach Geschichte, hrsg. vom Ministerium für Schule, Düsseldorf o.J.
- Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Sozialgeschichte, 2. Bd: Von der Reformära bis zur industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815 bis 1845/49, München 1987.
- Ziegler, Dieter: Die Industrielle Revolution, 3. Aufl., Darmstadt 2012.